



Medienkonferenz BPV

Zürich, 17. April 2008

---

# Teil 1: Globales Marktumfeld und Schweizerische Versicherungsunternehmen

Monica Mächler

Direktorin Bundesamt für Privatversicherungen BPV

---

Meine Damen und Herren

„Auf Kurs in einem bewegten Umfeld“ lautet das Motto der heutigen Jahresmedienkonferenz des Bundesamts für Privatversicherungen (BPV), zu der ich Sie herzlich begrüßen darf. Wir berichten Ihnen heute über unsere Tätigkeiten im Jahre 2007. Ein Jahr, das geprägt war von einem sich intensiv verändernden Umfeld. Anlass genug also, um über die Zielsetzung von Regulierung und Durchführung von Aufsicht nachzudenken. Eine detaillierte Übersicht zur Aufsichtstätigkeit des BPV im 2007 liefert Ihnen der beiliegende Jahresbericht.

Zunächst werde ich in einem ersten Teil einen Blick auf das globale Marktumfeld werfen und dann die Charakteristika der schweizerischen Versicherungsunternehmen in diesem Umfeld aufzeigen. Charakteristika, wie sie sich aus unseren Erhebungen ergeben und wie sie sich mit der Situation in den Krisenjahren 2001 und 2002 vergleichen lassen. Herr Schnieper wird in einem zweiten Teil diese Ergebnisse auch mit den Erkenntnissen der bisherigen Fieldtests zum Swiss Solvency Test unterlegen. Anschliessend werde ich im dritten Teil die heutigen Herausforderungen aus der Sicht der Versicherungsaufsicht kritisch würdigen. Am Schluss folgt ein Ausblick auf die FINMA.

## Globales Marktumfeld

Lassen Sie mich zunächst einen Blick auf das globale Marktumfeld des Jahres 2007 werfen. Das erste Halbjahr war noch mehrheitlich gekennzeichnet durch den optimistischen Glauben an einen konstanten Aufwärtstrend an den Finanzmärkten, gestützt durch sehr gute Unternehmensergebnisse und ein positives konjunkturelles Klima. Mitte des Jahres begannen sich die Nachrichten aus den USA zu Störungen im Markt der Subprime Loans und Mortgages sowie ihrer Verbriefungen zu häufen, und es folgten erste Wertberichtigungen, zunächst bei spezialisierten Banken, später bei anderen Banken und weiteren Unternehmen, welche sich bis zum Jahresende stetig vergrösserten.

In den letzten Monaten des Jahres 2007 trafen nennenswerte Auswirkungen dieser Entwicklungen auch vereinzelte Versicherungsunternehmen einschliesslich Garantievversicherer. Betroffen waren Versicherungsunternehmen, die bei Kapitalanlagen entweder die Chance auf höhere Renditen gesucht hatten, um danach festzustellen, dass sich bei diesen Pro-

dukten die Handelbarkeit massiv verschlechterte und teilweise sogar komplett einbrach, oder Versicherungsunternehmen, welche sich ausserhalb des typischen Versicherungsgeschäftes betätigt haben.

Im Vordergrund standen in erster Linie Produkte und Derivate, die unter Verwendung von Subprime Loans und Mortgages strukturiert worden waren. Einen wesentlichen Effekt entfalteten anschliessend die unterschiedlichen Bewegungen der Zinsen in den verschiedenen Märkten und - noch ausgeprägter - die stark fallenden Aktienkurse, letztere vor allem im ersten Quartal 2008. Ob weitere Wirkungen auf Asset Backed Securities, strukturierte Produkte, Fonds oder ähnliche Strukturen eintreten werden, wird sich zeigen müssen.

Wie hat sich die Situation bei den in der Schweiz beaufsichtigten Gesellschaften und Zweigniederlassungen ausländischer Gesellschaften sowie aus der Schweiz geleiteten Konzernen entwickelt? Das BPV hat die Situation sowohl aktivseitig mit Fokus auf die zur Bedeckung des Gebundenen Vermögens verwendeten Anlagekategorien, als auch passivseitig mit Fokus auf Eigenkapital und Solvabilität I verfolgt. Solvabilität II, der Swiss Solvency Test, befindet sich in Einführung, und erlaubt daher noch keine ganz zeitnahen, dafür aber durchaus trendmässige Aussagen zu Eigenkapital und Stressresistenz.

### **BPV-Umfragen zu Asset Backed Securities**

Das BPV hat bereits im August 2007 und danach nochmals im November 2007 bei gezielt ausgewählten Versicherungsgesellschaften und Konzernen eine Umfrage zu exponierten Anlagen durchgeführt. Dabei waren insbesondere jene Positionen zu benennen, welche die Unternehmen

- direkt durch die Vergabe von hypothekarisch gesicherten Subprime Loans speziell im US-Markt halten,
- als indirekte Investitionen in Subprime-Geschäfte durch strukturierte Produkte, Hedge Funds, Funds of Funds, Derivate, Kollektive Anlagen oder aber andere Asset Backed Securities, halten sowie
- allfällige Exposures in Kreditversicherungen, Directors & Officers Liability Insurance, Garantien oder ähnlichem.

Ausserdem wurden die Unternehmen angehalten, die erwarteten Auswirkungen der Krise bezüglich Ertragslage und Liquidität sowie weitere Folgen aufzuzeigen.

Die Umfragen haben ergeben, dass die in der Schweiz domizilierten Versicherungsgesellschaften nicht nennenswert direkt im Geschäft der Subprime Loans and Mortgages tätig waren. Im Bereich der indirekten Engagements in solche Geschäfte via Fonds, Kreditderivate, Asset Backed Securities im Allgemeinen und andern strukturierten Produkten unter Verwendung von Subprime-Elementen haben einige wenige Versicherungsunternehmen unterschiedlich grosse Expositionen aufgebaut, wobei der Durchschnitt im Gebundenen Vermögen der Direktversicherer nicht über 1% liegen dürfte. Es ist aber selbstredend, dass Versicherungsunternehmen, wie andere Marktteilnehmer auch, von den Wirkungen der jetzigen Turbulenzen, insbesondere mit Blick auf die Börsennotierungen, betroffen sind. Verknappungen der Liquidität konnten aber nicht festgestellt werden.

Im Berichtsjahr war nur eine Rückversicherungsgruppe, die Swiss Re, in grösserem Umfang von den Subprime-Turbulenzen betroffen. Die publizierten Verluste betrafen dabei Kreditderivate. Kreditderivate sind Finanzinstrumente, die es ermöglichen, das Kreditrisiko an einen Dritten zu transferieren. Sofern sie verbrieft Subprime Loans und Mortgages enthalten, stellen sie ein indirektes Exposure dar. Im beschriebenen Fall musste auf den Kreditderivaten

gemäss den entsprechenden Rechnungslegungsregeln eine Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt werden, was zu einem Wertberichtigungsbedarf und Buchverlust führte. Neben der Analyse der eigentlichen Finanztransaktionen fokussieren unsere diesbezüglichen Abklärungen auf das unternehmensinterne Risikomanagement der Swiss Re, insbesondere auf die dabei greifenden Zuständigkeiten und Abläufe.

### **BPV-Umfrage zu den Auswirkungen der Aktienbaisse**

Als Folge der massiven Kurseinbrüche vom Januar 2008 hat das BPV bei sämtlichen der Aufsicht unterstellten Gesellschaften und Zweigniederlassungen ausländischer Gesellschaften eine Erhebung zu Eigenkapital, Solvabilität I und gebundenem Vermögen durchgeführt. Als Stichtag wurde der 22. Januar 2008 (SMI Stand 7488) gesetzt.

Die Überprüfung hat aufgezeigt, dass die Entwicklung der Finanzmärkte zum Jahresbeginn 2008 dazu geführt hat, dass die Eigenkapitalien der Versicherungsunternehmen im Vergleich zum Jahresende 2007 in unterschiedlichem Ausmass abgenommen haben. Allerdings: Per 22. Januar 2008 waren die Anforderungen der Solvabilität I erfüllt, und die Versicherungsunternehmen hatten zu diesem Zeitpunkt ihre versicherungstechnischen Verbindlichkeiten umfassend mit Aktiven bedeckt. Im Besonderen sind im Rahmen der von privaten Lebensversicherern voll rückgedeckten Vorsorgegeldern die garantierten Mindestdeckungen von 100% vollumfänglich gewährleistet. Nachkontrollen im März und April haben gezeigt, dass diese Aussagen weiterhin ihre vollumfängliche Gültigkeit haben.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass - trotz der insgesamt soliden Verfassung der Schweizer Versicherungsindustrie - die derzeit unsichere Marktsituation keine Aussagen darüber zulässt, ob sich die Entwicklung noch weiter akzentuieren und bei einzelnen Versicherungsunternehmen zu weiterem Wertberichtigungsbedarf führen oder andere Auswirkungen zeitigen kann. Das BPV beobachtet die Situation deshalb laufend.

### **Quervergleich zu den Krisenjahren 2001/2002**

Von Interesse ist natürlich die Frage, wie sich die heutige Situation mit derjenigen in den Krisenjahren 2001 und 2002 vergleichen lässt: Die Versicherungsunternehmen sind heute in der Regel deutlich besser kapitalisiert als in den Krisenjahren 2001/2002. Zahlreiche Unternehmen profitieren nun von den in den letzten Jahren getätigten Kapitalerhöhungen und von thesaurierten Gewinnen. Damit konnte die Eigenmittelbasis verstärkt und - als Folge davon - die Fähigkeit zur Abfederung von Marktschwankungen in den Vermögenswerten verbessert werden. Im Weiteren wurde der Anteil an Aktien am Gesamtportefeuille im Allgemeinen markant gesenkt.

Die grossen, sich als Folge der Krisenjahre 2001 und 2002 manifestierenden Herausforderungen haben sich damit für die Versicherungswirtschaft in verschiedener Hinsicht als lehrreich erwiesen. Zu nennen sind etwa

- die klare Fokussierung auf ein profitables technisches Geschäft und auf das eigentliche Versicherungsgeschäft - und damit oft die Abkehr von Konglomeratsstrategien;
- das De-Risking der Bilanzen
- der Aufbau von Eigenkapital aufgrund der in den letzten Jahren getätigten Kapitalerhöhungen und erzielten Gewinnen. Ein Aufbau, der zusätzlich begünstigt wurde durch eine Reihe von Jahren, die – mit gewissen Ausnahmen - durch relativ wenige Naturkatastrophen und andere Grossschäden gekennzeichnet waren;

- die Senkung des Aktienanteils im Gesamtportefeuille, oft zusätzlich verbunden mit besonderen Absicherungsinstrumenten.

Diese Neuausrichtung hat dazu beigetragen, dass viele Versicherungsunternehmen trotz eines bewegten Umfeldes für das Jahr 2007 sehr erfreuliche Jahresergebnisse vermelden und teilweise gar Kapitalrückzahlungen an ihre Aktionäre vornehmen konnten oder solche ins Auge fassen.

### **Weiter sich verschärfender Wettbewerb**

Trotz der bis anhin bewiesenen Robustheit, bleibt die Schweizer Versicherungsindustrie weiterhin gefordert. Dies betrifft zum einen das konjunkturelle Umfeld respektive die Ungewissheit darüber, ob sich ein sinkendes Zinsumfeld und wirtschaftlicher Abschwung hemmend auf Ertragskraft und Prämienwachstum auswirken könnten. Zum anderen ist die Branche unverändert einem sich intensivierenden Wettbewerb ausgesetzt. So haben im Berichtsjahr die international äusserst kompetitiven Trends auch in der Schweiz wieder ihre Wirkung entfaltet, wie die Übernahme der Converium Holding AG durch die französische SCOR S.A. beweist. Gleichzeitig muss sich die Branche sowohl im Lebens- wie im Schadenversicherungsgeschäft auf sich weiter verändernde Kundenbedürfnisse ausrichten, was hohe Anforderungen an die Innovationsfähigkeit und das Kostenoptimierungspotenzial der Versicherungsunternehmen stellt.

Wachstum ist ein Ziel vieler Versicherungsunternehmen, was die Konkurrenz natürlicherweise erhöht. Im Gefolge von Übernahmen treten neue Akteure oder Akteure mit neuen Strategien am Markt auf. Zudem, und das wird die längerfristige Entwicklung beeinflussen, bestehen grosse Kapazitäten. Kapazitäten, die nicht zuletzt auf die vorhin angesprochene verhältnismässig schadenarme Periode der letzten Jahre zurückzuführen sind. Gleichzeitig haben sich vor allem im US-amerikanischen Markt die Zeichen einer Rezession verdichtet, was ebenfalls Konsequenzen auf die Prämienvolumina zeitigen dürfte.

Es erstaunt daher nicht, wenn die Prämienniveaus vermehrt unter Druck geraten. Ähnliche zyklische Bewegungen sind regelmässig zu beobachten. Damit sind die Versicherungsunternehmen gefordert, mit Disziplin und Umsicht im Rahmen des Underwriting die technischen Preise zu wahren sowie mit Disziplin und Umsicht die versicherungstechnischen Rückstellungen richtig zu bestellen. Kurz: Mit Disziplin und Umsicht alles zu tun, um nicht die Probleme von übermorgen zu generieren.

Alles in allem lässt sich aber sagen, dass die gegenwärtigen Turbulenzen die Versicherungswirtschaft zwar beschäftigt haben, dass die finanziellen Konsequenzen aber bislang jederzeit verkraftbar waren, auch wenn einige wenige Versicherungsunternehmen als Folge der Übernahme von Kreditrisiken Wertberichtigungen vornehmen mussten. Gesamthaft erscheint es als gerechtfertigt, von einer Stabilität in einem bewegten Umfeld zu sprechen.